

# 1. 'Jobless Recovery': Ende der wirtschaftlichen Talfahrt in Irland? Oder steht das Land vor dem Staatsbankrott?

Irlands Wirtschaft hat im ersten Quartal 2010 die Rezession hinter sich gelassen. Vor allem steigende Exporte ließen die irische Wirtschaft in den ersten drei Monaten dieses Jahres gegenüber dem letzten Quartal des Vorjahres um 2,7% wachsen. Entwarnung also? Haben die drastischen Einsparungen der drei Notbudgets in anderthalb Jahren gewirkt? Wird das Ganze doch nicht ganz so schlimm?

## Noch keine nachhaltige Erholung

Seit Beginn des Jahres 2008 war Irland auf wirtschaftlicher Talfahrt. Mit 14,3% des Bruttosozialprodukts hatte Irland letztes Jahr das größte Haushaltsdefizit aller EU-Staaten. Und Wirtschaftsprofessor Ray Kinsella warnte in der *Irish Times*, dass man sich von den Quartalszahlen nicht blenden lassen sollte. Denn aufs ganze Jahr bezogen, sei auch im ersten Quartal das Bruttosozialprodukt zurückgegangen. Und das nach dem im modernen Irland beispiellosen 13-prozentigen Rückgang der Wirtschaftsleistung seit dem Jahr 2000.

Die jüngsten Zahlen zeigten nur, dass in einer Wirtschaft, die so schnell und so stark geschrumpft ist, einige Branchen auch wieder wachsen. Eine wirtschaftliche Erholung sei das noch lange nicht. "Die Rezession ist vorbei", sei eine voreilige Aussage. Auch wenn sie rechnerisch zutreffe, spiegele sie nicht die Erfahrung der Menschen im Land, die sich mit



v.l.n.r. Umweltminister John Gormely, Taoiseach Brian Cowen und Finanzminister Brian Lenihan bei der Vorstellung des Investitionsplans für die irische Infrastruktur Ende Juli (Foto: Niall Carson/PA Wire)

wachsender Arbeitslosigkeit und fortgesetzten Einschnitten bei den staatlichen Leistungen konfrontiert sehen.

Eine solche Aussage speise auch die "schrecklich gefährliche Illusion", dass die Wirtschaft nur eine "kleine technische Anpassung" durchlaufe. Und es gebe keinen Plan, sollte die irische Wirtschaft durch die Sparmaßnahmen in fast ganz Europa zurück in die Rezession gezogen werden.

## Keine Entspannung auf dem Arbeitsmarkt

Sowohl die Ausgaben der Verbraucher als auch der Investoren gehen in Irland weiter zurück. Die Arbeitslosenrate in Irland dagegen stieg

im Juni auf 13,4% (oder 452 800). Die Zahl der Arbeitslosen hat sich damit seit 2008 verdoppelt. Und das, obwohl die Zahl der Auswanderer stark angestiegen ist und damit der Anteil der Arbeitsfähigen in der Bevölkerung gefallen ist. Die Zahl der Beschäftigten ging allein im letzten Jahr um 108 000 zurück. Kaum hatte die Regierung das Ende der Rezession verkündet, da stellte die Telekommunikationsgesellschaft Eircom die Entlassung von 2000 Mitarbeitern in den kommenden 18-24 Monaten an.

Vor allem die Langzeitarbeitslosigkeit hat zugenommen. Im März waren es 112 000 – ein Anstieg um 63 500 in nur zwölf Monaten. Aber auch bei der Jugendarbeitslosigkeit wird Irland nur von Spanien daran gehindert, die rote Laterne in Europa zu tragen.



Die Zahl der Pfändungen vor allem von Wohneigentum steigt weiter. Ebenso die Zahl der Insolvenzen: Fast 800 Firmen gingen im ersten Halbjahr 2010 in Konkurs. Das waren 27% mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahrs und mehr als im gesamten Jahr 2008.

## Tief in der Klemme

Das Wachstum im ersten Quartal sei "good news", meinte der *Irish Independent* – aber offensichtlich stehe Irland vor einer "jobless recovery" – einem Wirtschaftsaufschwung ohne korrespondierenden Zuwachs an Arbeitsplätzen. Das sei für viele Familien eine Tragödie, für die Wirtschaft ein schwerer Nachteil.

Positiv, um noch einmal auf Kinsella zurückzukommen, sei nur zu verzeichnen, dass der Arbeitsmarkt flexibler geworden sei und die Wettbewerbsfähigkeit der irischen Wirtschaft zugenommen habe. "Erholung? – Wir stecken noch ganz tief in der Klemme", war Kinsellas wenig optimistisches Fazit.

\*\*\*

## Investitionsprogramm von 39 Milliarden Euro soll 300 000 Arbeitsplätze schaffen

Schulen, Verkehr und ein Wohnungsrenovierungsprogramm waren unter den Maßnahmen, die in einem 39-Milliarden-Investitionsprogramm der irischen Regierung bis 2016 enthalten sind, das Taoiseach Brian Cowen Ende Juli zusammen mit seinem Finanzminister Brian Lenihan und dem grünen Umweltminister John Gormley der Öffentlichkeit vorstellte.

Bis zu 270 000 Jobs könnten in den nächsten sechs Jahren durch die finanziellen Spritzen für Enterprise Ireland und IDA Ireland entstehen, so Cowen. Unter den Projekten, für deren

Finanzierung grünes Licht signalisiert wurde, sind:

**# 12 Milliarden Euro für Verkehrsinfrastruktur**, darunter 5,7 Milliarden für Metro North und DART Underground in Dublin.

**# 8 Milliarden Euro für Umwelt**, Kulturerbe und Kommunales, darunter 3,4 Milliarden für die Verbesserung der Wasserversorgung und 4,4 Milliarden für Sozialwohnungen in existierenden Gebäuden.

**# 4 Milliarden Euro für Bildung**, darunter 3,1 Milliarden für die Modernisierung von Schulen und 650 Millionen für den Hochschulbereich.

**# 3,8 Milliarden Euro für Handel und Unternehmen**, davon mehr als 1,2 Milliarden an Investitionsmitteln für die IDA und Enterprise Ireland.

**# 2,8 Milliarden Euro für das Gesundheitswesen**, davon 1,6 Milliarden für akute Krankenhausbetreuung.

**# 1 Milliarde Euro für das öffentliche Bauamt**, davon 480 Mio. für Maßnahmen gegen Überschwemmungen.

**# 700 Mio. Euro für das Justizministerium**, davon 250 Mio. für zusätzliche Auffanglager.

All dies wurde sowohl von Industrie und Gewerbe als auch von den Gewerkschaften begrüßt. Allerdings wurde auch angemerkt, dass es nur etwas mehr als die Hälfte dessen ist, was im ursprünglichen Investitionsprogramm des nationalen Entwicklungsplans (NDP) bis 2013 vorgesehen war, nämlich 76,2 Milliarden Euro. Trotzdem nannte Brian Cowen das Programm einen "wichtigen Anreiz für unsere Wirtschaft" und einen "wichtigen Schritt

vorwärts auf dem Pfad der wirtschaftlichen Erneuerung."

Fine Gael dagegen rechnete, dass der Investitionsrückgang um 45% allein in der Bauindustrie 140 000 Jobs kosten könnte. So würden nur noch drei neue Straßen gebaut; 20 Schulen würden im Jahr gebaut werden, statt eine pro Woche, wie noch im NDP versprochen; 10 000 Schüler würden auch noch 2016 in provisorischen Verhältnissen unterrichtet werden; Aufwendungen für den sozialen Wohnungsbau würden von 17 auf 4,4 Milliarden zurückgefahren.

Cowen hielt dagegen: die Regierung habe vor allem umstrukturiert – weg von Verkehr und Bausektor, hin zu Bildung und Wirtschaft. Und trotz der durch die Finanzkrise bedingten Einschnitte würden immer noch etwa 4.5% des Haushalts in Investitionen in die Infrastruktur des Landes fließen – deutlich mehr als in vergleichbaren Ländern.

\*\*\*

## Kreditwürdigkeit Irlands weiter herabgestuft

"Wenig überraschend" nannte die *Irish Times* die Nachricht, dass die Rating-Agentur Moody's im Juli Irlands Kreditwürdigkeit erneut herabgestuft hat. Immerhin folgte Moody's damit nur dem Schritt, den eine der anderen wichtigen Agenturen, Standard and Poor's oder Fitch, bereits vollzogen hatte. Und der Staatssekretär im Finanzministerium, Martin Mansergh (Fianna Fáil), kommentierte trocken: "Sie sagen uns nichts, was wir nicht schon vorher wussten." Das neue Rating werde deshalb auch keine wesentliche Auswirkung auf das drastische Sparprogramm der irischen Regierung haben.

## Rigoroser Sparkurs

Bereits letztes Jahr hatte Finanzminister Brian Lenihan dem Land einen rigorosen Sparkurs



aufgezwungen. In Absprache mit der EU-Kommission wurde der Haushalt 2010 um insgesamt vier Milliarden Euro gekürzt, nachdem sich herausgestellt hatte, wie die *Frankfurter Rundschau* es formulierte, "dass Irlands Wirtschaftsmacht nicht, wie lange behauptet, stark wie ein keltischer Tiger sondern schwach wie ein rüdiges Kätzchen war."

Taoiseach Brian Cowen bekräftigte, dass im Haushalt 2011 weitere drei Milliarden dem Rotstift zum Opfer fallen werden. Der Finanzminister hält daran fest, dass das Defizit, das derzeit bei 14,5% des Bruttoinlandsprodukts (BIP) liegt, bis 2014 wieder auf die in der Eurozone vor dem finanziellen Sturm erlaubten 3% zurückgefahren wird.

### **Märkte reagierten prompt – aber gemäßigt**

Die Reaktion des Marktes auf die Kreditabstufung ließ nicht lange auf sich warten: Die Risikoaufschläge auf Staatsanleihen stiegen und Versicherungen gegen Kreditausfälle verteuerten sich. Dabei gilt AA2 (nach AAA und Irlands bisheriger Einstufung AA1) als immer noch relativ gut. Portugal (A1) oder Griechenland (BA1) beispielsweise werden noch schlechter bewertet.

Nach der Abstufung verlangten Anleger für irische Staatsanleihen mit zehn Jahren Laufzeit eine Rendite von 5,52 statt wie zuvor 5,44%. Zum Vergleich: die deutsche Regierung muss für Staatsanleihen nur 2,63% Rendite bieten.

### **Schuldenstand Anlass zur Sorge**

Die Entscheidung über die erneute Herabstufung – letztes Jahr verlor Irland seinen AAA-Status – begründete ein Moody's-Sprecher in Frankfurt mit der Erwartung, dass Irlands Wirtschaftswachstum in den kommenden drei bis fünf Jahren unter dem historischen Trend liegen werde. Dies liege in erster Linie daran, dass die Banken und die Immobilienbranche als Konjunkturmotoren weitgehend ausfielen. Zudem verzögere der Kreditrückgang an die Privatindustrie die wirtschaftliche Erholung.

Am Arbeitsmarkt sei keine Entspannung abzu-sehen.

Vor allem der Stand der öffentlichen Schulden in Irland gibt demnach Anlass zur Sorge. Ende 2009 war der Schuldenstand des Staates auf 64% des BIP angestiegen. Allein der Schuldendienst erforderte im letzten Jahr 2,5 Milliarden Euro, was 8% des gesamten Steueraufkommens entsprach. Im Jahr zuvor war es noch eine Milliarde weniger. Moody's erwartet, dass das Verhältnis von Staatsverschuldung zum BIP sich im Jahr 2013 bei etwa 100% stabilisieren wird. Vor Ausbruch der Finanzkrise lag es bei 25%. Auch die unsicheren Kosten bei der Restrukturierung des Bankensystems trugen zur Abstufung bei.

### **"Über den Berg?"**

Regierungschef und Finanzminister sind überzeugt davon, dass es Irland zum Vorteil wird, so früh wie keine andere Regierung in Europa einen radikalen Sparkurs eingeschlagen zu haben.

Dem widerspricht Irlands Star- (oder doch besser 'Pop'-) Ökonom David McWilliams. Er behauptet, Regierung und Medien hätten sich verschworen, die Iren hinter das Licht zu führen. Die ungeschminkte Wahrheit sei: Irland steht vor der Pleite – Irland steht vor dem Staatsbankrott.



Medienstar und Ökonom: David McWilliams

So führte er es im *Irish Independent* aus. Als Begründung nannte er das Bündel bereits zitierter Umstände:

# **Stark wachsende Arbeitslosigkeit** trotz massiver Ab- und Auswanderung.

# **Sinkende Staatseinnahmen** bedeuten, dass der irische Staat nur noch 70% seiner Ausgaben decken kann.

# **Die Staatsschulden** werden bald die Höhe des Bruttoinlandsprodukts erreichen.

# **Um die Schulden in den Griff zu bekommen**, wäre ein Wirtschaftswachstum von 6% notwendig – auf absehbare Zeit ist dies nicht zu erwarten.

# **Bleiben dem Staat nur drastische Sparmaßnahmen** und/oder drastische Steuererhöhungen – beides Gift für das Wirtschaftswachstum.

# **Nur deutliche Produktivitätssteigerung** und deutlich niedrigere Preise könnten den Weg aus der Schuldenfalle weisen – aber Währungsabwertung steht als Preissteuerungsinstrument nicht zur Verfügung und Produktivität hängt von (fehlenden) Investitionen ab.

Daher, so McWilliams, sei der irische Staatsbankrott nicht abzuwenden. Was auch immer die irische Regierung oder die irischen Medien von sich gäben – die internationalen Finanzmärkte wüsten dies. Und deshalb strafen sie Irland ab.

Dagegen endete das Moody's Statement mit einer eher positiven Einschätzung: die mittelfristige Perspektive für die irische Wirtschaft verbesserte sich im Report der Rating-Agentur von "negativ" zu "stabil". Cowen und Lenihan nahmen es als hoffnungsvolles Zeichen dafür, dass Irland "über den Berg" sei.

Und die Irische Zentralbank prophezeite in ihrem zweiten Quartalsbericht Ende Juli ein Wirtschaftswachstum von 2,2% für 2011. Irland habe die jüngste Eurokrise um Griechenland, Portugal und Spanien erstaunlich unbeschadet





überstanden. Das Glas ist, je nach Betrachtungsweise, halb voll – oder eben halb leer....

\*\*\*\*

## 2. Besucherschwund Von der Rezession zur Depression? Irischer Tourismus bricht ein

Nach Angaben des Statistischen Amtes (CSO) hat Irland im Mai knapp über 500 000 Besucher verzeichnet – 155 000 weniger als im Mai 2009: ein Rückgang um 23,6%. Im Mai 2008 waren es noch 800 000 gewesen.

### Britische Besucher bleiben aus

Vor allem die Besucher aus Großbritannien blieben aus. Irlands wichtigster Tourismusmarkt schrumpfte um 30%. Nur noch knapp 215000 Briten wollten im Mai in Irland Urlaub machen. Um 19,8% gingen die Besucher aus dem Rest Europas zurück: im Mai waren es noch knapp über 175000; der Zustrom aus Nordamerika büßte 16,7% ein – von hier kamen noch 88200 Touristen.

Damit setzte sich der Besucherrückgang fort, den man im April noch dem Ausbruch des isländischen Vulkans Eyjafjallajökull zugeschrieben hatte, der mit seiner Aschenwolke

den irischen Luftraum zur flugfreien Zone gemacht hatte. Im Mai waren es immer noch acht Tage, an denen die Vulkanasche den irischen Flugbetrieb störte.

Auf die ersten fünf Monate des Jahres gerechnet, kamen zwei Millionen Besucher ins Land – im gleichen Zeitraum des Vorjahres waren es noch 2,6 Mio. Oder anders gerechnet: jeden Tag verzeichnet das Land 4250 Besucher weniger als im Vorjahr.

### Hoffnung auf zweites Halbjahr

Eamonn McKeon, Chef der Irish Tourist Industry Confederation, erwartet aufgrund dieser Zahlen einen Rückgang des Tourismus um 15% und ein Schrumpfen der Einnahmen aus dem Fremdenverkehr um 400-500 Mio. Euro in diesem Jahr. Etwa 5,5 Mio. Besucher würden etwa 3,5 Milliarden an Einnahmen für die irische Wirtschaft bedeuten, prophezeite er.

Die Zahlen für Juni und Juli, hoffte er, würden sich wieder dem Vorjahresniveau annähern. Er sei sich sicher, dass der Tourismussektor sich erholen werde. Irland habe eine 'gutes Produkt' anzubieten. Auch die Erholung des Pfunds gegenüber dem Euro würde wieder mehr Briten einen irischen Urlaub ins Auge fassen lassen. 975000 Briten waren in den ersten fünf Monaten über die Irische See gekommen, gegenüber 1,3 Millionen im Vergleichszeitraum 2009.

Niall Gibbons, Chefmanager von Tourism Ireland, erinnerte auch daran, dass "mehr als 50% der Urlauber in Irland zwischen Juli und Dezember kommen" und seine Organisation gemeinsam mit Partnern auf allen wichtigen Märkten um Besucher kämpfe, um aus dem Trend des immer später Buchens Kapital zu schlagen. So habe gerade eine eine Million Euro teure Kampagne begonnen, um Dublin als "Europas freundlichste Stadt" in Großbritannien zu bewerben.

## Überleben, Erholung, Wachstum

Die irische Tourismusministerin Mary Hanafin reagierte auf die Zahlen des Statistischen Amtes mit der Einsetzung einer Arbeitsgruppe: die Renewal Implementation Group soll den Drive für mehr Wettbewerbsfähigkeit und neues Wachstum in der Branche koordinieren.

Labours Tourismusexpertin Mary Upton begrüßte den Schritt, es sei nur jammerschade, dass er nicht erfolgt sei, als er im Oktober des letzten Jahres – also vor zehn Monaten! – von einer von der Regierung selbst eingesetzten Kommission gemacht worden war. Jener Report sprach von drei Herausforderungen in den kommenden Jahren: Überleben, Erholung, Wachstum.

Irlands Tourismusindustrie sei derzeit noch in der Phase des Überlebens, meinte Mary Hanafin, während Mary Upton den Abwärtstrend dahingehend kommentierte, dass der Tourismus sich nicht mehr nur in einer Rezession, sondern in einer Depression befinde.

### Übernachtungspreise auf dem Niveau von 1999

Fine Gaels Sprecher Jimmy Deenihan nannte die Besucherzahlen "katastrophal". Die Regierung müsse etwas unternehmen: "Diese Zahlen folgen einem Besucherrückgang Monat für Monat im Jahr 2010 und einem katastrophalen Vorjahr. Budgets für die Vermarktung müssen effizienter und gezielter eingesetzt werden, vor allem, nachdem die Hotelpreise jetzt um so viel gesunken sind." Die geschrumpften Touristenzahlen, die Wirtschaftskrise und Überkapazitäten nach dem Bauboom haben dazu geführt, dass Übernachtungspreise in irischen Hotels und Pensionen im Sommer 2010 auf das Niveau von 1999 zurückfielen. Auch die Abschaffung der Departure Tax (Abflugsteuer) wurde gefordert, um dem Besucherschwund entgegenzuwirken.

\*\*\*\*



### 3. Teuerste Bankenrettung der Welt: Anglo Irish Bank fährt 8,2 Milliarden Euro Verluste ein

“Kann eine einzige Bank ein ganzes Land in den Abgrund zerren?“, fragte die *New York Times*. Anglo Irish und Irland seien auf dem besten Weg, das herauszufinden.

Ein katastrophales erstes Halbjahr für die verstaatlichte Anglo Irish Bank: 8,2 Milliarden Euro Verluste. Im März hatte die Bank bereits 12,7 Milliarden Verluste für die vorangegangenen 15 Monate angemeldet. Beispiellose Rekordzahlen in der irischen Finanzgeschichte. Und Finanzminister Brian Lenihan musste sich mit Vorwürfen auseinandersetzen, er präsidiere über den teuersten Banken-Bailout der Welt.



In den ersten sechs Monaten des Jahres wurden 10 Milliarden an faulen Krediten an die Nama transferiert. 3,5 Milliarden seien beim Kredittransfer verloren gegangen, und 4,8 Milliarden seien an Kredit-Strafgebühren fällig geworden. Die Ratings-Agentur Standard & Poor's warnte, dass Anglo den Staat insgesamt bis zu 35 Milliarden Euro kosten könne – 22% des irischen Bruttosozialprodukts! Kurz vor der Halbjahresbilanz hatte Standard & Poor's Irlands Kredit-

würdigkeit erneut abgestuft: von AA zu AA-. Das schwarze Loch in den Bilanzen von Anglo Irish war doppelt so groß wie erwartet. Damit scheint fraglich, ob der Rettungsplan der Regierung in Höhe von 23 Milliarden Euro noch funktionieren kann. Der Finanzsprecher von Fine Gael, Michael Noonan, sagte, dem Steuerzahler könnten 6 Milliarden Euro erspart bleiben, wenn die Bank jetzt in geordneter Form abgewickelt werde. Seine Labour-Kollegin Joan Burton fügte hinzu, der Minister habe mit jeder seiner Entscheidungen in der Bankenkrise falsch gelegen.

Finanzminister Brian Lenihan erklärte, er sei in entscheidenden Diskussionen mit der EU, um das Problem Anglo Irish Bank abzuschließen. Sein Ministerium habe Brüssel einen letzten Vorschlag unterbreitet, wie Anglo in eine gute und eine schlechte Bank aufgespalten werden sollen – im Klartext: 80% der Bank würden aufgegeben, die restlichen 20% auf neuer Grundlage als profitables Unternehmen fortbestehen. Diese vom Direktor der Anglo Irish Bank, Alan Dukes, befürwortete Vorgehensweise oder das Abwickeln der Bank über einen längeren Zeitraum hinweg seien die Alternativen.

Den ganzen Irrwitz des Anglo-Kreditwesens macht eine Schotterfläche in Dublins Docklands deutlich. 2006, als der Bauboom auf seinem Höhepunkt war, kaufte eine Gruppe von Bauinvestoren diese Industriefläche für 412 Mio. Euro, ermöglicht durch einen Kredit der Anglo Irish Bank in Höhe von 300 Mio. Nach Expertenschätzung hat der Baugrund heute einen Wert von 20 Millionen – wenn dafür ein Käufer gefunden werden könnte.

#### Sanierung durch Spaltung

Wie Finanzminister Brian Lenihan am 8. September verlauten ließ, hat die irische Regierung beschlossen, die Anglo Irish Bank aufzuspalten – nicht etwa in eine 'Bad Bank' für all die faulen Kredite und eine 'Good Bank', erstere für die Schlachtbank, zweitere zum Aufpäppeln,

sondern in eine 'Funding Bank' (Bank für Geldanlagen, die aber keine Kredite gewährt) und eine 'Asset Recovery Bank' zur Abwicklung des gesamten Darlehensgeschäft der bisherigen Anglo Irish Bank. Ob letztere schlussendlich verkauft werden soll oder abgewickelt, werde zu einem späteren Zeitpunkt entschieden. Was der ganze Spaß den irischen Steuerzahler, der in Sachen Anglo Irish bereits mit 25 Milliarden Euro in der Kreide steht, kosten wird, werde sich erst in den kommenden Wochen herausstellen, so der Finanzminister. 'Half-baked' nannte Fine Gael-Oppositionsführer Enda Kenny die Regierungspläne zur Sanierung der Bank.

\*\*\*\*

## PS zu kurz & bündig

### Aer Arann

Dass der Insolvenzverwalter auf den Plan tritt, war sicher zum 40. Jubiläum nicht vorgesehen. Aber nachdem die Luftlinie in den letzten 30 Monaten 18,5 Mio. Euro Verluste eingeflogen hat und damit vor der Zahlungsunfähigkeit stand, musste Aer Arann im August beim High Court die Einsetzung eines 'Examiners' beantragen. Während des Verfahrens ist Aer Arann vor seinen Gläubigern sicher. Ziel ist, die Fluggesellschaft zu restrukturieren und ihren Bestand zu sichern, inklusive der 320 Arbeitsplätze.

\*\*\*\*\*